

## PJ-Evaluation

### Herbst 2015 - Frühjahr 2016

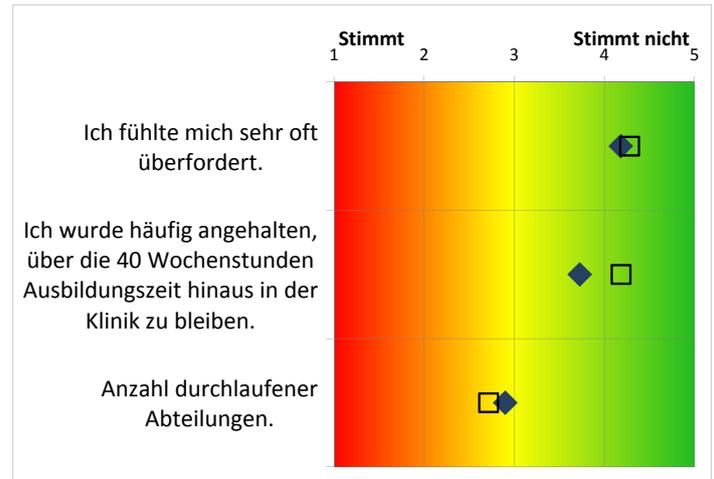
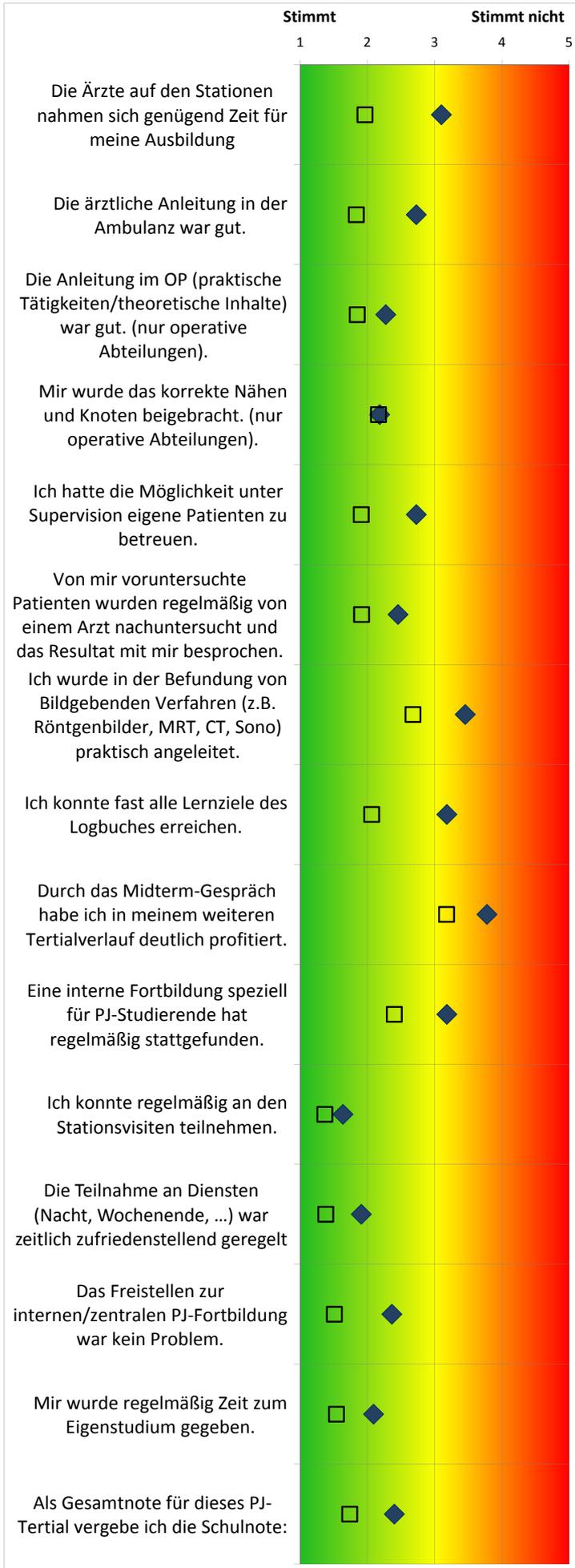
Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

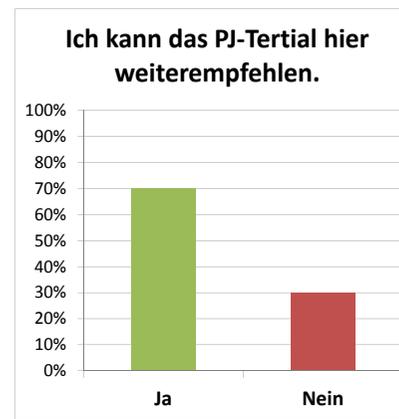
Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.



- ◆ Mittelwert Abteilung der Klinik
- Mittelwert aller Wahlfächer



N= 10

	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen ....	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
<b>Student 1</b>	Nein: weil sich leider zu wenig Zeit für PJ-Fortbildung und Betreuung genommen wird	Kreißaal: Geburten zu betreuen und Kaiserschnitte zu assistieren	kaum PJ-Fortbildungen; wenig erklärt im OP; zu viel Stationsarbeit wie BE, Viggos, Administratives	regelmäßige PJ-Fortbildung; weniger Stationsarbeit (BE, Viggos)
<b>Student 2</b>	-	Rotationsmöglichkeiten; eigenständige Stationsarbeit	absoluter Ärztemangel -> gerne mehr praktische Fertigkeiten alleine unter Supervision durchgeführt	Mehr Lehre, leider nur bedingt möglich, da die Klinik absolut unterbesetzt ist
<b>Student 3</b>	nettes Team; viele Rotationen möglich, auch Wünsche möglich	sehr nettes Team vom Assistenzarzt bis zum Oberarzt; interne Fortbildung (fand aber leider aufgrund schlechter Organisation selten statt)	Anfangs waren wir nur 2 Pjler und dadurch ständig im OP, wodurch die Stationen, auf denen man eigentlich eingeteilt war, zu kurz gekommen sind. Wenig Möglichkeiten im OP: fast nie genäht, eigentlich nur zum Haken halten da. Gyn. Untersuchung nur von Ärzten durchgeführt -> (fast) keine Anleitung	OP-Planung verbessern, wenn wenig Pjler da sind, damit man von den geplanten anderen Stationen (Poliklinik, Kreißaal usw..) auch was sieht. Interne PJ-Fortbildung regelmäßig (auch wenn nicht vom Chef vorgegeben...es bringt wirklich was!!!) Poliklinik: Studenten auch mal untersuchen lassen (vag. Ultraschall, Abstriche, etc.), wenn Patienten einverstanden sind.
<b>Student 4</b>	-	Arbeitsklima; gute Betreuung; Rotationsmöglichkeit	Unterbesetzung der Klinik mit Personal; Unfreundlichkeit der OP-Schwestern	-

	<b>Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen ....</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen ...</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
<b>Student 5</b>	weil v.a. die Oberärzte (ausgeschlossen Herr Dr. N.N.) sich sehr für die Ausbildung der Studenten bemühen. Auch auf den Stationen wurde es uns außerdem ermöglicht, sehr selbstständig zu arbeiten.	Die Stimmung im Team (Pjler wurden von allen Assistenzärzten direkt als Kollegen aufgenommen). Das selbstständige Arbeiten und der Einblick in die vielen verschiedenen Bereiche. Selbst die Gynäkologie, auf die ich mich weniger gefreut habe als auf die Geburtshilfe, hat mir letztlich sehr gut gefallen. Ich habe in der Uniklinik wirklich etwas gelernt und fühle mich aufs Arzt sein vorbereitet.	Der Umgangston von Dr. N.N. den Studenten gegenüber war einfach unverschämt. Es gab zu viele Pjler, Famulanten, Erasmusstudenten etc. Da viele von den Assistenzärzten selber noch angelernt wurden und nicht alleine untersuchen durften, konnte wir durch die vielen anderen Studenten selten selber in der Ambulanz untersuchen. Bei mir hat das nur auf der Station geklappt; in der Ambulanz war der Assistent froh, wenn er angeleitet wurde. Daher konnte ich auch nicht alle Ziele im Logbuch erreichen.	Weniger Pjler, sodass auf jeder Station höchstens ein Student ist. Herr Dr. N.N. auf seinen Umgangston ansprechen!
<b>Student 6</b>	tolles, kollegiales Team; die Arbeit hat Spaß gemacht; tolle Betreuung, Lehre und Kollegen!	das Team; das selbstständige Arbeiten	-	Eigene Schlüssel/Karten zum Öffnen der Türen; Orbis-Zugang
<b>Student 7</b>	freundliches Kollegium; interessante Fälle; viele eigenständige Aufgaben	möglich Nachtdienste im Kreißsaal zu machen; Einbindung in die Stationsarbeit; abwechslungsreich durch Rotation in OP, Ambulanz und verschiedene Stationen	Häufig keine Gelegenheit zum Mittagessen	-
<b>Student 8</b>	selbstständiges Arbeiten ist möglich; nettes Team; abwechslungsreich	Das eigenständige Arbeiten auf Station; abwechslungsreicher Alltag; Rotation (Pränataldiagnostik, Kreißsaal, Station, Ambulanz)	Wenig Zeit für PJ-Unterricht	Regelmäßigkeit der Fortbildung probieren
<b>Student 9</b>	Nein: keine Lehre, kein Interesse uns einzubeziehen oder was beizubringen. Schallen wurde nicht erklärt, im Kreißsaal war man auch nur im Weg und auf Station wurde man z.T. ganz allein gelassen ohne Anleitung. Lediglich die ganz jungen Ärztinnen (z.B. Dr. Zimmermann) haben sich Mühe gegeben. Der N.N. hat uns nach 3 Monaten immer noch nicht erkannt.	gelegentlich die OPs, wenn man mal nähern durfte	Dass kein Interesse bei den Ärzten bestand, etwas zu erklären, beizubringen und unter Supervision auch selbst mal was zu machen. Man wurde quasi nur angesprochen, wenn man mal was machen sollte. Extrem schlechtes Tertial	Mehr Lehre, v.a. die älteren Assistenten und die Oberärzte. Durfte kaum Schallen oder gyn. Untersuchen. Lediglich auf der Station war man dann komplett alleine und auf einmal der Ansprechpartner. Komische Gewichtung
<b>Student 10</b>	Nein: zu wenig Ausbildung und Lehre	Besonders gut gefallen hat mir, dass man durch alle Bereiche rotieren kann.	Die Stimmung zwischen OP-Pflege und Ärzten	Bessere Betreuung durch Assistenzärzte